

Monatlich eine Mark und zwei Arbeitsstunden für Vietnam!

Seminargruppe B 1 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ruft alle Studenten:

Betrachtet man die Bilder und Dokumente, die in unserer Presse über den Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes veröffentlicht werden, so fühlt sich jeder gerecht denkende Mensch angeekelt und vom Grauen

erfaßt über die Interventionspolitik der USA und deren Saigoner Clique. Das Bestreben, fremdes Territorium dem eigenen Profitstreben einzuverleiben, ist ein dem Imperialismus immanenten Wesenszug.

Wenn Kongo-Müller Afrika verläßt, um in Vietnam weiter zu morden, wenn Erhard als getreuer Vasall der USA finanzielle, technische und militärische Hilfe zusichert, genügt es dann, angeekelt und mit blindem Haß im Herzen, die Leichenhaufen und Bilder der Not und des Elends zu betrachten? Muß der Haß, den wir gegen die amerikanischen Interventionen im Herzen tragen, uns nicht beflügeln, alles zu unternehmen, um dem heidenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk alle Hilfe zu geben?

Es ist notwendig, daß jeder denkende Mensch sich die Frage vorlegt: „Wer ist mein Feind, wer ist mein Freund?“ Es ist sinnlos, nur Kongo-Müller hassen zu wollen und dabei zu vergessen, daß er

und seinesgleichen von Leuten wie Krupp, Thyssen, Rockefeller oder Dupont bezahlt werden. Unser Haß muß sich gegen das Monopolkapital schlechthin richten. Keinesfalls darf unser Haß ein blinder Haß sein, der uns in ohnmächtiger Wut mit den Zähnen knirschen läßt. Proletarischer Internationalismus, das heißt Klassenverbundenheit und Solidarität, heißt aktive Hilfe im Kampf gegen das Kapital! „Erinnern wir uns der Worte Ernst Thälmanns, der sinngemäß sagte: „Einen Finger kann man brechen, aber fünf Finger sind eine Faust!“

Wir Studenten der Seminargruppe 1 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Fachrichtung Lehrer für Politische Ökonomie, haben uns darüber Gedanken gemacht, wie wir dem vietnamesischen Volk aktiv helfen können. Wir schlagen allen Fakultäten und Gruppen der Freien Deutschen Jugend einen Wettbewerb unter der Losung: „Helft dem vietnamesischen Volk!“ vor.

Wir haben uns das so gedacht: Jeder Student spendet monatlich eine Mark. Darüber hinaus soll sich jeder Student verpflichten, im Monat zwei Arbeitsstunden für diese Aktion zu leisten. Wenn es uns gelingt, alle Studenten unserer Universität für diese Aktion zu gewinnen, gäbe das im Jahr 720 000 MDN, die für Vietnam zur Verfügung gestellt werden könnten.

Studenten der Karl-Marx-Universität! Stellt euch diese 720 000 MDN in Verbandstoffen und Medikamenten vor! Stellt euch vor, daß ein solches Beispiel unserer Universität unter der studentischen Jugend unserer Republik zünden kann. Wenn andere Universitäten unsere Initiative aufgreifen, dann brauchen Zehntausende nicht mehr zu verbluten.

Studenten der Karl-Marx-Universität! Beteiligt euch alle an dieser Aktion. Nieder mit der amerikanischen Aggression in Vietnam. Hilfe und Unterstützung dem vietnamesischen Volk!

Praktikum und Studentenkonferenz zur nationalen Politik der SED

Die Leitung des Instituts für Philosophie folgte einem Vorschlag der FDJ / Studenten des 1. Studienjahres gewannen wertvolle Einsichten

Am 6. April fand im Institut für Philosophie als Höhepunkt der Vorbereitungen der Studenten der Fachrichtung auf den 20. Jahrestag der SED eine wissenschaftliche Konferenz statt, die von den Studenten des ersten Studienjahres gestaltet wurde. Sie stand unter dem Thema „Der Kampf der SED um die Lösung der nationalen Frage in Deutschland.“ Unter diesem Thema stand auch das fünfteilige Praktikum, das der Konferenz vorausgegangen war.

Ursprünglich hatte die Institutsleitung ein anderes Thema vorgesehen. Die FDJ-Leitung des Instituts machte jedoch den Vorschlag, gerade diese Problematik zum Gegenstand der ersten selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten zu machen, um bei allen Studenten ein tieferes Verständnis für die nationale Politik der SED zu erreichen. Zugleich galt es, die Studenten zu einem fest begründeten, wissenschaftlichen Klassenstandpunkt zu erziehen, sie zu befähigen, die verschiedensten Seiten der Entwicklung in beiden deutschen Staaten selbständig zu verstehen, um so am aktuellen Kampf um die Lösung der Lebensfragen der Nation selbst aktiv teilzunehmen. Die Institutsleitung nahm den Vorschlag der FDJ-Leitung an. Das Praktikum begann mit dem Studium einer Reihe grundlegender Dokumente zur nationalen Frage, unter anderem des Aufrufs der KPD vom 11. Juni 1945, der „Grundsätze und Ziele der SED“, der Materialien der 2. Parteikonferenz der SED, der Rede Walter Ulbrichts auf der 30. Tagung des ZK der SED des Deutschlandplanes des Volkes, des Nationalen Dokumentes, des Programms der SED und der Materialien des 11. Plenums des ZK der SED. Hatten

sich vor dem Praktikum einzelne Studenten überheblich zur Praktikumaufgabe geäußert („schon wieder nationale Frage“), brachten sie nach dem Studium der Dokumente übereinstimmend zum Ausdruck, daß sie wesentliche Zusammenhänge bei der Entwicklung der nationalen Frage erst jetzt verstanden hätten.

Die Studenten bildeten entsprechend ihrer Aufgabenstellung drei Arbeitsgruppen, die jeweils von einem Assistenten betreut wurden. Jede Arbeitsgruppe hatte ein Hauptreferat zu erarbeiten und jeder Student dazu ein Ergänzungsreferat zu schreiben. Das führte in den Arbeitsgruppen zu lebhaften Diskussionen um inhaltliche und methodische Probleme der einzelnen Referate. Zeitweilig standen allerdings methodische Fragen zu sehr im Vordergrund, ein Mangel, der mit der Priorisierung der Referatthemen und gemeinsamen wissenschaftsmethodischen Übungen bald behoben wurde. Diese Diskussionen halfen jedem einzelnen Studenten, sich Fähigkeiten für die selbständige wissenschaftliche Arbeit und zur kollektiven Tätigkeit anzueignen. Die Themen der Hauptreferate lauteten:

1. „Der soziale Inhalt der nationalen Frage in Deutschland.“
2. „Der Kampf der SED um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz zwischen beiden deutschen Staaten.“
3. „Die DDR verkörpert die Zukunft der deutschen Nation.“

Während der Messepause schrieb jeder Student sein Referat. Die Referate wurden der Praktikumsleitung zugestellt, die die Arbeiten der Studenten bewertet und der FDJ-Leitung die besten Arbeiten zur Gestaltung der Studentenkonferenz vorschlug.

Bereits diese Bewertung zeigte, daß die Zielstellung des Praktikums erreicht wurde. Die Studenten haben sich gründlich mit den Dokumenten der Partei beschäftigt, ihre Kenntnisse über sie entscheidend vertieft und so ein größeres Verständnis für die Grundfragen der Politik der SED gewonnen. Das politisch-historische Bewußtsein der Studenten stieg, sie drangen in die Probleme der nationalen Politik der SED ein und können jetzt selbständig auf der Grundlage des Standpunktes der Arbeiterklasse die Entwicklung in Deutschland beurteilen und ihren Platz in dieser Entwicklung bestimmen. Die Studenten machten Fortschritte bei der Beherrschung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden, dem selbständigen Durchdringen der Probleme ihrer Arbeit und dem Aufwerfen wissenschaftlicher Fragestellungen.

Die Konferenz, an der Professor Dr. Kossing, Direktor des Instituts, und fast alle seine Mitarbeiter teilnahmen, demonstrierte die erfolgreiche Erfüllung des Praktikumsauftrages.

Das Hauptreferat, das der Student Wolf zum zweiten der genannten Themen hielt, belegte mit vielen Beispielen die Friedenspolitik der SED und der Regierung der DDR und ihre politisch-wissenschaftliche Leistung die Prinzipien der friedlichen Koexistenz auf die Beziehungen der deutschen Staaten anzuwenden. Zu recht mußten jedoch gegen einige Gedanken des Referats Bedenken geltend gemacht werden, die Genosse Dr. Kietz als Vertreter der UPL aussprach. Das Referat neigte an seinem Anfang zu pazifistischen Gedankengängen, die freilich später durch die exakte Darstellung der Konzeption un-

serer Partei in der nationalen Politik kompensiert wurden. Außerdem hätte das Referat stärker von der nationalen Frage in Deutschland ausgehen müssen.

In Ergänzungsreferaten behandelten die Studenten die nationale Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, der Rechtmäßigkeit der DDR und die Probleme der Militärdoktrin unserer Partei. Außerdem diskutierten die Studenten unsere Stellung zur SPD, insbesondere unter dem Aspekt des beginnenden Dialogs zwischen SED und SPD. Eindrucksvoll bewies der Student Wockenfuß, daß sich der westdeutsche monopolkapitalistische Staat der gleichen Mittel der Kriegsvorbereitung bedient wie das faschistische deutsche Reich. Als eines dieser Hauptmittel der Eskalation der Kriegsvorbereitung kennzeichnete er den Revanchismus in seinen vielfältigen Erscheinungsformen.

Alle diese Beiträge gingen von den grundlegenden Veränderungen in Deutschland und der Welt aus, davon, daß deren Haupttreiberkraft der Sozialismus ist. Das belegten auch die ausländischen Studenten, die in der Diskussion der Konferenz auftraten.

„Auf der Konferenz wurde viel Richtiges zur nationalen Frage gesagt. Die Beiträge machten die grundlegende Bedeutung der Parteibeschlüsse deutlich“, urteilte Prof. Kossing in seinem Schlußwort. Er hob hervor: „Das marxistische Philosophieren muß seinen Ausgangspunkt im wissenschaftlichen Gehalt der Dokumente finden. Das zeigte die Konferenz, und deshalb bedeutet sie einen großen Fortschritt in Bildung und Erziehung.“

S. Eisenreich, P. Haehnel

AUS WESTDEUTSCHLAND

Prof. Dr. Franz Paul Schneider: SPD und Westdeutschland stehen am Scheideweg

„Die SPD steht am Scheideweg und mit ihr ganz Westdeutschland“, schreibt der Würzburger Universitätsprofessor und katholische Publizist Dr. Franz Paul Schneider im Zusammenhang mit dem offenen Brief des ZK der SED an die SPD im Bulletin des „Fränkischen Kreises“. „Wird die jetzige Politik fortgesetzt und weiter verschärft, so wird sie – wenn kein Wunder geschieht – in einer Katastrophe enden“, äußert der Mitunterzeichner des Antifoliantenappells an den DGB zum friedensfeindlichen Kurs der Bonner Regierung. „Die formierte Gesellschaft“ wird zwangsläufig zur „uniformierten“ Gesellschaft im wörtlichen Sinne des Wortes.“

Prof. Dr. Schneider begründet trotz einiger Einwände den offenen Brief der SED und erklärt, man könne nicht bestreiten, daß die außenpolitischen Vorschläge des Briefes eine weitgehende Rechtfertigung in der Sache finden.“

Stoltenberg: Mittel für Atom- und Raketenforschung nicht kürzen

Wie der westdeutsche Wissenschaftsminister Stoltenberg jüngst in Bonn erklärte, hat die Bundesrepublik den höchsten Prozentsatz „abgeborener“ Studenten in ganz Westeuropa. Dadurch, daß zu viele Studenten die Hochschulen ohne Studienabschluß verlassen, habe Westdeutschland z. B. trotz 40 bis 50 Prozent höherer Studentenzahlen weniger Akademiker als Großbritannien. Auch durch die Verkürzung der oft zu langen Studiendauer soll der Überfüllung und finanziellen Misere der westdeutschen Hochschulen begegnet werden.

Gleichzeitig sprach sich Stoltenberg mit großer Entschiedenheit gegen eine Kürzung der Mittel für Atom- und Raumforschung aus. Insbesondere sollten die Arbeiten an der sogenannten „Europa-Rakete“ fortgeführt werden, damit sich Europa nicht – wie er sagte – völlig in die Abhängigkeit der Amerikaner begäbe, wenn es auf die Entwicklung eigener Raketen verzichte.

FDJ-Jubiläum würdig begangen

„20 Jahre FDJ – 20 Jahre Kampfreserve der Partei“ – unter dieser Losung führte die FDJ-Organisation Konsumgüterinnenhandel 2. Studienjahr für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät eine Festveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der FDJ durch. Unter Mitwirkung hervorragender Künstler der Hochschule für Musik in Leipzig, der Herren Prof. Hans Schlott, Carl-Heinz Pick und Günther Trotte, wurde diese Festveranstaltung ein echter Höhepunkt; bei der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der FDJ-Grundorganisation der Wfa.

In der Festansprache würdigte Jugendfreund Oelschlegel das Verdienst der Arbeiterklasse und ihrer Partei in der DDR um die Entwicklung der Jugend. „Diese Jugend ist selbst nach westdeutschen Untersuchungen im allgemeinen besser ausgebildet, lernerfahre, optimistischer, gesünder,

aktiver und politisch interessierter als die Jugend Westdeutschlands. Während unzählige junge Menschen jenseits der Elbe unter dem Einfluß der imperialistischen Propaganda, den Sinn ihres Lebens immer noch in der Befriedigung primitiver Genüßsucht sehen und keine echten Ideale kennen, hat die Mehrheit der Jugend in unserer Republik ihren Lebenssinn in den Idealen des Sozialismus, in der fleißigen Arbeit, einer hohen Bildung und im Erreichen von Wohl und Glück gefunden.“

Ausgehend von den Worten, die Walter Ulbricht im Jahre 1945 im Vertrauen auf die junge Generation sprach, ... daß die deutsche Jugend mit Hilfe der erfahrenen Antifaschisten aus der Katastrophe, in die Hitler-Deutschland getrieben hat, lernen wird“, ließ es in der Festansprache weiter: „Wir erkennen als sozialistischer Jugendverband die führende Rolle der Arbeiterklasse an; wir fühlen uns mit der sozialistischen Arbeit

terpartei Deutschlands fest verbunden, da unter ihrer Führung der Sozialismus aufgebaut wird, die Gesellschaftsordnung, die der Jugend die volle Entfaltung aller Fähigkeiten garantiert und den gesellschaftlichen Fortschritt demonstriert.“

Den Schritt der besten FDJler mit Vorbereitung, aus der Kampfreserve der Partei den Weg in die Reihen der Partei zu finden, sei eine der vornehmsten Verpflichtungen gegenüber der SED.

Die besten Jugendfreunde des 2. Studienjahres Konsumgüterinnenhandel wurden mit der Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung und mit Buchpremiere ausgezeichnet. Genosse Detlev Scharfrock wurde für seine unermüdete Unterstützung, die er als Parteigruppenorganisator seiner FDJ-Leitung gibt, mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze geehrt.

Gert Poser

WER UZ LIEST, WEISS BESCHIED

DREIMAL 10 MARK

Mit der 10. Preisauflage beenden wir heute unsere Serie „Wer UZ liest, weiß Bescheid“. Auch diesmal stellen wir Ihnen, lieber Leser, wieder drei Fragen, deren Beantwortung Ihnen nicht schwerfällt, wenn Sie die letzte Ausgabe der Universitätszeitung aufmerksam gelesen haben. Wie bisher wird das Los aus den richtigen Einsendungen die Gewinner von 10 Mark ermitteln.

Unsere Adresse: 701 Leipzig, Postfach 920, Ritterstraße 26 II.

Letzter Einsendetermin (Datum des Poststempels): 30. April 1966.

1. Welcher Wissenschaftler unserer Universität kehrte im März nach mehr als dreijähriger Tätigkeit in Kuba in die DDR zurück?
2. Welcher westdeutsche Politiker mußte kürzlich eingestehen: „Jahrelang haben wir auf die Isolierung des Kommunismus in Mitteleuropa hingearbeitet. Das ist fehlerhaft. Wir können es einfach nicht mehr.“?
3. Zu welchem Zweck besuchte jüngst eine Universitätsdelegation eine Einheit der Nationalen Volksarmee?

Die Lösungen der Aufgabe 9/66 lauten: 1. 85 Studenten (UZ 13/66, Seite 5; die Zahl der neuen Kandidaten und Mitglieder der SED, an die jüngst die Parteidokumente ausgehändigt wurden – zu entnehmen aus der Meldung auf Seite 2 – war nicht gefragt); 2. Arbusow; „Mein armer Marat“, „Brecht über die Kriege“, Programm mit Werken J. R. Bechers u. a., 3. Prof. Dr. Winkler, Dr. Böhlig.

Wir vergeben diesmal vier Preise, weil auf Grund des Fehlens der großen Mehrzahl der Teilnehmer bei der ersten Frage nur vier alle Fragen richtig beantworteten. Die Gewinner sind: Hans-Jürgen Tarix, 7033 Leipzig; Klaus Kolzan, 703 Leipzig; Margit Leipscher, 7022 Leipzig; Helmut Fillingner, 701 Leipzig. Herzlichen Glückwunsch!

Prof. Dr. Troll 60 Jahre alt

Am 13. 4. 1966 beging Prof. Dr. agr. habil. Hans-Jürgen Troll, Direktor des Instituts für Pflanzenzüchtung der Karl-Marx-Universität seinen 60. Geburtstag.

Nach abgeschlossener Landwirtschaftslehre studierte er von 1924 bis 1927 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und promovierte 1930 als letzter Schüler von Prof. Dr. E. Baur mit der Arbeit „Untersuchungen über die Selbststerilität und Selbstfertilität bei Gräsern“. Es folgten einige Jahre praktischer Tätigkeit als Saatzüchtereiter in Wirschenbach und Trebatsch. Hier wurde ihm von der Saatguterzeugungsgesellschaft die weitere züchterische Bearbeitung und Vermehrung der vom Züchter v. Sengbusch abgegebene Süßlupinenstämme übertragen.

Seit dieser Zeit hat sich Prof. Troll intensiv auf das Sondergebiet der Süß- und Ollupinenzüchtung und aller damit zusammenhängenden Fragen spezialisiert. Erfolge seiner langjährigen züchterischen Bemühungen sind mehrere als sehr wertvoll anerkannte und zugelassene neue Sorten (Weiko I, II, III und Müncheberg Blaue II). Um die Saatguterzeugung der neuzüchteten Lupinensorten zu beschleunigen, wurde von Troll mit gutem Erfolg mehrmals eine Zwischenvermehrung in Palästina während des Winters bei günstigen Wachstumsbedingungen für Lupinen vorgenommen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen die dabei gewonnenen Erfahrungen der Lupinen gesammelte Forschungsergebnisse legte er in einer größeren, im „Züchter“ veröffentlichten, wissenschaftlichen Abhandlung nieder.

1941 wurde Troll mit der Abteilung für Lupinenzüchtung in Müncheberg betraut. Seine langjährigen praktischen und züchterischen Erfahrungen fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von Veröffentlichungen in Zeitschriften und im „Handbuch für Pflanzenzüchtung“. Nach Kriegsende half er mit anderen Wissenschaftlern tatkräftig am Wiederaufbau der zerstörten Arbeitsstätte Müncheberg mit.

Nach seiner Habilitation an der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig im Mai 1950 erfolgte am 1. 9. 1961 seine Berufung zum Professor für Pflanzenzüchtung und Direktor des Instituts für Pflanzenzüchtung der Karl-Marx-Universität. Zunächst stand ihm Vaedergrund seines Wirkens die Weiterführung der bereits in Müncheberg und Trebatsch angelaufenen Forschungsarbeiten, die äußerst schwierige Resistenzzüchtung an gelben Lupinen und Artkreuzungen der Lupinen. Mit der Übernahme des umfangreichen Zuchtmaterials, die sich durch Einstellung der Arbeiten in den Zuchtstätten von Lupinus angustifolius und Lupinus albus ergab, mußte kurzfristig die erhaltene züchterische Betreuung dieses wertvollen Materials in die laufenden Arbeiten einbezogen werden.

Große Bedeutung maß Prof. Troll den noch offenen Fragen der Saatguterzeugung, im besonderen bei den volkswirtschaftlich wichtigen großkörnigen Leguminosen bei. Im Rahmen der Vertragsforschung sollen die Möglichkeiten des Anbaus der eiweißreichen Lupinen im Bezirk Leipzig festgestellt werden. Eine enge Verbindung von Forschung, Lehre und Praxis ist damit gegeben. Sie wird gefördert durch Zirkelarbeiten mit den Studenten an den hier vorhandenen Zuchtobjekten und erweitert durch Besuche von anderen Zuchtstationen.

Das Internationale Symposium „Agrotechnische und züchterische Probleme bei den Lupinenarten“ – ein Beitrag zur Züchtungserzeugung“ im Juli 1964 ließ Troll umfangreiche wissenschaftliche und persönliche Beziehungen zu den Lupinenzüchtern in aller Welt hervortreten.

Wir wünschen dem Jubilar, dessen Verdienste mit der Verleihung der Titel „Aktivist“ und „Verdienter Erbauer“ gewürdigt wurden und der Mitglied verschiedener Arbeitsgemeinschaften ist, weiterhin Schalkenskraft und -freude, um die vielen noch offenstehenden volkswirtschaftlich wichtigen Probleme der Lupinenzüchtung zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen.